

# Germania-Lichtspiele

Inh.: Peter Marzen - Trier, Fleischstrasse 87.

Von Dienstag bis Freitag grosses patriotisches Kriegsprogramm, zu welchem den Schulkindern laut polizeil. Genehmigung der Zutritt zum Klothheater gestattet worden ist.

**Das Programm**  
**Krieg — Griechenland und Türkei.**

## Theodor Körner!

Historisches Lebensbild des grossen Freiheitshelden in 3 Akten, von der Wiege bis zu seinem Heldentod. Filmlänge ca. 1100 Meter. Spieldauer 1 Stunde.

1. Akt: Seine Jugendzeit
2. Akt: Das eiserne Kriegsjahr
3. Akt: Sein Heldentod

Mit Genehmigung des Kgl. General-Kommandos wirkten mehrere Eskadrons des 1. Garde-Dräger-Regiments in historischer Uniform mit, welche das Kgl. Zeughaus Berlin bereitwilligst zur Verfügung stellte. Ferner:

## Der Kaiser und sein Haus!

Eine wunderbar schöne Film-Biographie aus dem Leben unserer Kaiserfamilie. Der Film hat die enorme Länge von ca. 1000 Meter und die Spieldauer beträgt ca. 1 Stunde.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

**Peter Marzen.**

# Patriotisches Kino im Krieg

## Beobachtungen in der Garnisonsstadt Trier

Der Erste Weltkrieg brachte für das Kino vielfache Einschränkungen mit sich: Zu Kriegsbeginn mußten die meisten Kinos im Deutschen Reich auf Anordnung der Militärbehörden zunächst schließen. Bei ihrer Wiedereröffnung nach einigen Wochen oder Monaten hatten sich die Bedingungen für Betrieb und Programmierung grundlegend geändert: Der Kinobetrieb selbst war durch Einberufung des Personals, Strom-, Kohle- und Gasrationierung eingeschränkt und gefährdet, Werbung aufgrund von Zensurmaßnahmen, Verdunkelungszwang und Papierknappheit nur noch in reduziertem Umfang möglich. Darüber hinaus mußten Kinobetreiber und -besucher im Verlauf des Krieges auf neue Filmproduktionen aus den feindlichen Staaten, zuvörderst also aus Frankreich, verzichten und sich im wesentlichen auf die skandinavische und deutsche Produktion beschränken.<sup>1</sup>

Hatte der deutsche Staat bis Kriegsausbruch dem Medium Film nur wenig Interesse entgegengebracht und allenfalls in der Steuer- und Zensurgesetzgebung direkten Zugriff auf die Kinos, so änderte sich dies im Verlauf des Krieges. Anfangs griff die Militärverwaltung mittels zeitweiser Schließung der Kinos, Zensur, Einfuhrverboten und Beschränkungen der Filmaufnahmen an der Front nur restriktiv in die Belange der Filmwirtschaft ein, eine aktive Einflußnahme auf Filmthemen und Programmgestaltung ist nicht zu erkennen. Vielmehr stellten sich einige Filmproduzenten und Kinobetreiber selbst auf die veränderten Bedürfnisse des Publikums ein und bezogen mit patriotischen Dramen und Kriegsprogrammen vielfach national und politisch Stellung, ohne dabei den kommerziellen Erfolg aus den Augen zu lassen. Als der Sieg in weite Ferne rückte und die Kriegsbegeisterung des Publikums abflaute, änderten sich dementsprechend die Filmproduktion und das Programm erneut. Inzwischen jedoch hatten staatliche Stellen die politische Bedeutung des Mediums für die Beeinflussung der Bevölkerung im In- und Ausland erkannt und stellten Anfang 1917 mit der Gründung des Bild- und Filmamtes (Bufa) die Weichen für eine aktive Einflußnahme auf Filmproduktion und Filmauswertung.<sup>2</sup> 1917 kamen die ersten mit staatlichen Mitteln produzierten Filme in die Kinos. Ende 1916 hatten Vertreter von Wirtschaft und kommunalen Verbänden bereits die Deutschen Lichtbild-Gesellschaft (DLG) ins Leben gerufen, um deutsche Wirtschaft und Kultur mittels Film im In- und Ausland zu propagieren.

Gerade im Herbst 1914 und dann wieder im Sommer 1917 konnte das Kino zu einem Ort der Einfluß-, aber auch Stellungnahme für die nationale

Sache werden. Es wurde nicht nur in die Pflicht genommen, »zur Erfüllung der nationalen Aufgabe zu ermuntern«, sondern auch, um die Stimmung des Volkes zu heben.<sup>3</sup> Ob dies tatsächlich der Fall war, läßt sich anhand der gezeigten Programme zumindest in Umrissen klären. Die Untersuchung einer kleinen grenznahen Garnisonsstadt mit nur zwei konkurrierenden Kinos bietet sich dabei in besonderer Weise an, trafen hier doch zum einen Hurra-Patriotismus und Kriegswirklichkeit, zum anderen zwei gewinnorientierte Kinobetreiber aufeinander.

### *Eine Garnisonsstadt und ihre Kinos*

Mit der Erklärung des Kriegszustands am 31. Juli 1914 wurde Trier über Nacht zum wichtigsten Umschlagplatz für die Versorgung der Westfront, die nur knapp 100 km entfernt lag. Neben den 50.000 Einwohnern waren über 7000 Soldaten in den zahlreichen Kasernen, aber auch in Privathaushalten einquartiert. Täglich rollten Züge mit Verwundeten und Gefangenen durch Trier, die u. a. in den über zwanzig Lazaretten und Gefangenenlagern der Stadt untergebracht wurden.<sup>4</sup> Der Krieg war für die Trierer Bevölkerung sehr nah: Der Kanonendonner von der westlichen Front war deutlich vernehmbar. Ende 1915 wurden die ersten Luftangriffe auf Trier geflogen.<sup>5</sup>

Erhebende Bilder und visuelle Berichte zum Kriegsgeschehen, aber auch Unterhaltung und Ablenkung konnten die Bewohner Triers zu dieser Zeit in den beiden zentral gelegenen Kinos der Stadt finden, dem Germania-Lichtspiel-Theater in der Fleischstraße und den Reichshallen-Lichtspielen in der SimeonsträÙe. Das Germania war erst Ende November 1913 als modernstes und größtes Kino der Stadt mit etwa 450 Plätzen vom Trierer Film- und Kinopionier Peter Marzen eröffnet worden (der daraufhin im Mai 1914 sein erstes Kino, das Trierische Lichtspielhaus, schloß). Die Reichshallen-Lichtspiele waren mit etwa 315 Plätzen etwas kleiner und bereits seit 1910 in Betrieb, doch waren sie parallel zur Eröffnung des neuen Kinos frisch renoviert worden und standen seit 1914 unter der Direktion eines Herrn K. Hahn. Beide Kinos wechselten zweimal wöchentlich ihr Programm, das Germania dienstags und samstags, die Reichshallen mittwochs und samstags.

Das Kinopublikum wies bereits zu Friedenszeiten einen hohen Anteil an Militärangehörigen auf, für die in Trier schon immer ein ermäßigter Eintrittspreis galt. Während des Krieges hatten zudem verwundete Soldaten an bestimmten Tagen nachmittags freien Eintritt oder wurden mit Ehrenkarten versorgt.<sup>6</sup> Eine weitere wichtige Gruppe bildeten die Frauen: Mit Kriegsbeginn stieg deren Berufstätigkeit deutlich an, so daß immer mehr Frauen über eigenes Geld und Freizeit verfügten.<sup>7</sup> Allerdings wandten sich nur einige wenige Anzeigen direkt an die »Damenwelt«,<sup>8</sup> wie z. B. anläßlich anläßlich des Films PSILANDER HEIRATET (Dk 1916, Nordfilm): »Meine lieben jungen Freundin-

# Germania-Lichtspiele

Inh.: Peter Marzen - Trier, Fleischstrasse 67.

**Ab heute Freitag bis einschließlich Montag:**

**Nordisch authentische Weltkriegsberichte!**

I. TEIL:

## Von den Russen verwüstete Städte und Ortschaften Ostpreussens:

**Tapiau.** Die Besserungsanstalt. Die vom Kirchturm heruntergeschossene Glocke. Der Marktplatz. Das Postgebäude und dessen Innere. Die gesprengte Brücke über die Deime . .

Trotz der weithin sichtbaren Fahne des Roten Kreuzes wurde die Landesirrenanstalt von den Russen heftig beschossen; von 450 Invasoren wurden 11 getötet und viele schwerverwundet.

Das schwer heimgesuchte Dorf Abschwanen, ca. 55 harmlose Einwohner, Männer und Frauen, welche von den Russen in die Kirche getrieben und erschossen wurden, Kinder, die bei dem Massacre ihre Angehörigen verloren haben.

Das Städtchen Dornau. Die Stadt Gerdauen, welche von den fliehenden Russen eingeäschert wurde. Der Marktplatz, die Kirche und die Hauptstrasse, zurückkehrende Flüchtlinge.

Die Nordische Films-Co. Berlin veranlasste, dass vorstehende Aufnahmen im gesamten neutralen Auslande (Amerika, Australien, Italien, Spanien etc.) schon in den nächsten Tagen vorgeführt werden, zur Veranschaulichung des wirklich braven Verhaltens unserer braven deutschen Soldaten. Filmlänge ca. 400 Meter. Spielzeit ca. 20 Minuten.

Um zahlreichen Besuch bittet

**Peter Marzen,**

Inhaber der Germania-Lichtspiele.

nen! So hübsch diese kleine Liebesgeschichte auch ist, sie ist doch nur – erfinden. Mein Herz ist genauso frei wie zuvor und ich hoffe, noch viel schönes erleben und mich noch oft, recht oft verlieben zu können ... natürlich nur im Film. Auf Wiedersehen! Euer Waldemar Psilander.«<sup>9</sup>

Daneben wurde während des Krieges Frauenarbeit immer häufiger auch im Film thematisiert, sowohl als Pflichterfüllung, wie in DEUTSCHE FRAUEN, DEUTSCHE TREUE (D 1914, National Filmgesellschaft), wie auch als Thema in Lustspielen, so z.B. in der humoristischen Serie MOBILMACHUNG IN DER KÜCHE (D 1915, Mülleneisen).<sup>10</sup>

Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren, einer lange Zeit umkämpften Publikumsgruppe, war der Kinobesuch seit dem 1. Januar 1914 ohne Begleitung der Eltern grundsätzlich untersagt, 1915 wurde die Verordnung weiter verschärft.<sup>11</sup> Lediglich bestimmte patriotische Kriegsprogramme gerade im Herbst 1914 durften sie ohne Einschränkungen besuchen.

Am 1. August 1914 erschienen die Programmanzeigen beider Trierer Kinos in den Zeitungen. Während in Marzens Germania-Lichtspiel-Theater deutsche und italienische Produktionen das Programm dominierten, boten die Reichshallen-Lichtspiele ein nahezu reines Pathé-Programm, einzig ergänzt durch den amerikanischen Bürgerkriegsfilm FEINDE (USA 1913, American Kinematograph, Verleih: Pathé frères). In der Programmstruktur gab es hingegen keine Unterschiede: ein Acht-Nummern-Programm wurde jeweils mit einer Wochenschau eröffnet, der eine Komödie und eine Naturaufnahme, d.h. ein dokumentarischer Film folgten. Nach einem mehrmaligen Wechsel der Genres schloß das Programm jeweils mit einem Drama.<sup>12</sup> Aufgrund des Kriegsbeginns gelangten die für den 1. August geplanten Programme jedoch nicht mehr zur Aufführung. Die Kinos blieben über einen Monat geschlossen.

*Marzens patriotische Haltung 1914:  
»Keine Filme aus deutschfeindlichen Ländern!«*

Erst sechs Wochen später, am 12. September 1914, finden sich wieder Kinoinserate in der Lokalzeitung: Peter Marzens Germania-Lichtspiele hatten den Betrieb wieder aufgenommen.<sup>13</sup> Neben dem Vierakter ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE (D 1913, Continental GmbH) und dem Zweiakter DIE WASSERRATTE (USA 1913, Selig) zeigte Marzen die beiden Naturaufnahmen SESTRI LEVANTE! (I 1913, Cines) und EIN TAG AUF DER INSEL MADEIRA (D 1912, Continental) sowie den »Lehrfilm« ERINNERUNGEN AN FLORENZ (I 1913, Cines). Für Dienstag kündigte Marzen die ersten einer langen Reihe patriotischer Filme an, die dem Trierer Publikum teilweise bereits aus der Vorkriegszeit bekannt waren und historisch verbrämte Vorstellungen vom Krieg visuell mitgeprägt hatten. Die zuerst gezeigten Filme KÖNIGIN LUISE und AUS PREUSSENS SCHWERER ZEIT (beide D 1913, Deutsche Mutoskop und Biograph), zwei Teile der

„Herr, Dein Wille geschehe!“



Den Heldenlohn fürs Vaterland starb im Lazarett zu Nesle in Belgien, infolge erlittener schwerer Verwundung, am 19. Oktober mein innigstgeliebter Gatte, Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Nefte und Vetter

## Theodor Antoni

Geborener im Inf.-Regt. Nr. 97

im Alter von 26 Jahren.

Das Seelenamt für den teuren, unvergesslichen Verstorbenen findet am Freitag, den 18. Dez. 1914, vormittags 9 Uhr in der Klosterkirche zu Korbach statt, wozu wir Verwandte und Bekannte ergebenst einladen.

Wir bitten den teuren Helden im Gebete zu gedenken, damit er ruhe in Frieden!

Trier, Martins, den 15. Dez. 1914.

Die trauernden Angehörigen.

„Herr, Dein Wille geschehe!“



Den Heldenlohn fürs Kaiser und Reich starb am 6. November infolge schwerer Verwundung, welche er am 6. November erlitt zu Morsvlede (Belgien) vom mehren vier im Felde stehenden Söhnen mein lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

## Ernst Zenz

Kriegsfreiwilliger im Res.-Inf.-Regt 237

im Alter von 30 Jahren.

Verwandten und Bekannten dieses schmerzlichen Verlust mitteilen, bitten wir diesbezüglich am Mittwoch, den 16. Dezember, morgens 9 1/2 Uhr stillstimmenden Seelenamt in der Kirche zu St. Laurentius geht, zuweilen und der Seele des Verstorbenen im Gebete zu gedenken und das als

ruhe in Frieden!

Trier, des 12. Dezember 1914.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Ww. Hh. Zenz.

## Germania-Lichtspiele

Fleischstrasse 67 Inh.: Peter Marzen.

**Programm**  
von Dienstag, den 8. Dezember bis Freitag, den 18. Dezember 1914.  
1, 2, 3, 4 und 6

Die größte Attraktion und Feiertagswunderkrieger

# Das geheimnisvolle

des  
Mann plus

alte der Filmwest

in der  
Germania-  
Lichtspielen.

**5-Akter!** **5-Akter!**  
Ueberraschungsbeurteilung! Ueberraschungsbeurteilung!

Es streift in seiner Art das beste Film-Praktwerk.

## Eiko-Woche.

Kriegsspieler-Ausgabe Nr. 16.

1. Englische Biere werden: Die Allierten machen gute Fortschritte.
2. Von den Belgiern und Engländern zerstörte Brücke, darüber die von unseren Fronten gehende belgische Eisenbahn.
3. Deutsche Landwehr als Brückenwache.
4. Besetzung eines geliebten deutschen Offiziers.
5. Wien: Entschuldigtes Ziti bei der Eröffnung der Kuppel im Reservestadt.
6. Belgische Wälder im Spinnweb.
7. Durch Drehen der Flügel nach rechts oder links oder durch Drehen der ganzen Mühle wurde die leuchtende Artillerie über die Bewegungen unserer Truppen unterrichtet.
8. Den verletzten Soldaten wurde ihr Handwerk gezeigt.
9. Aus den Lebensbeobachtungen gegeben bei Dünkirchen.
10. General-Gemeinschaft von Hindenburg, der Betrieb Ostpreußen.
11. Die Leibwache des General-Heldmarschall v. Hindenburg.

Das neueste Praktwerk sprichtendes Kamers der Norddeutschen Filmgesellschaft in Kopenhagen.

## Boheit Inognito

Ein Lustspiel von zweigleichenhundert Komik

2-Akter. Die Parole heisst:

baden! baden! baden!

Änderungen im Programm behält sich die Direktion vor.

Trierischer Volksfreund, 15. 12. 1914: Todesanzeigen Gefallener neben der Kriegswochenschau in Marzens Kinoinserat

Königin-Luise-Trilogie, sowie THEODOR KÖRNER (D 1912, Deutsche Mutoskop und Biograph), ein Film »über den großen Freiheitshelden«, der schon 1912 in speziellen Schülervorstellungen in Trier gezeigt worden war,<sup>14</sup> spielten in der Zeit der Befreiungskriege und knüpften direkt an die Feierlichkeiten anlässlich des Säkularjahres der Kriege gegen Napoleon an. Der begleitend laufende Film DER KAISER UND SEIN HAUS, »eine wunderbar schöne Filmbiographie« mit einer Länge von ca. 1000 m, unterstützte sicherlich ebenfalls die Erinnerung an die Feiern von 1913, bei denen gleichzeitig das 25jährige Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II. begangen worden war. Jener hatte damals gesagt:

Glücklich, wer König und Vaterland sein Gut darbringen konnte, glücklich, wer unter den Fahnen sich selbst ihnen weihen durfte. Die Erinnerung an solche Treue und Hingebung heute nach 100 Jahren [...] wieder wachzurufen, empfinde ich als heilige Pflicht. Nicht siegen oder sterben, sondern siegen schlechtweg ist die Lösung in dem heiligen Kampfe. Gott hat seine Waffen gesegnet.<sup>15</sup>

Diese Rede Wilhelms II. hatte im Herbst 1914 traurige Aktualität erlangt. Der Trierer Kinobetreiber Marzen unterstützte visuell das erwünschte historisch-heldische Bild vom Krieg und benutzte den Film für die geistige Mobilmachung gerade auch der Kinder und Jugendlichen, da diese Filme für jene freigegeben waren.<sup>16</sup> Der Sieg, so die Botschaft, war nah.

Das Publikum erwartete jedoch mit Spannung vor allem die ersten »Original-Films vom Kriegsschauplatz«, die laut Anzeigen sofort nach Eintreffen dem Programm beigelegt werden sollten. Die Wochenschau rückte neben den vaterländischen Filmen bald in den Mittelpunkt des »patriotischen Kriegsprogramms« und wurde ab Ende September massiv beworben.<sup>17</sup> Teilweise wurden sogar nur die jeweiligen »Bilder« einer Wochenschau, wie z. B. der NORDISK AUTHENTISCHEN KRIEGSBERICHTE und der EIKO-WOCHE, einzeln und ausführlich inseriert, während das Restprogramm mit keinem Wort erwähnt wurde.<sup>18</sup> Mitunter war dies von beklemmender Aktualität, wenn die Zeitungsleser z. B. neben der Ankündigung der Wochenschaubilder von der belgischen Front Todesanzeigen dort gefallener Soldaten plazierte fanden.<sup>19</sup> Um die Attraktivität der Etappenaufnahmen für das Trierer Publikum zu erhöhen, wies Marzen das Publikum darauf hin, daß die »Nordische Films-Co.« veranlaßt habe, »daß vorstehende Aufnahmen im gesamten neutralen Ausland (Amerika, Australien, Italien, Spanien etc.) schon in den nächsten Tagen vorgeführt werden, zur Veranschaulichung des wirklich braven Verhaltens unserer braven deutschen Soldaten.« Sollte der Greuelpropaganda der Feinde so entgegengearbeitet und Marzens aktive Haltung im Krieg herausgestellt werden? Marzen jedenfalls zitierte damit fast wörtlich die Nordisk-Anzeige in der Branchenzeitschrift *Der Kinematograph*.<sup>20</sup>

Ab Oktober kamen schließlich neue, nach Kriegsausbruch produzierte

militärische und patriotische Filme in das Germania-Theater: DIE SIEGREICHEN HEERE DEUTSCHLANDS UND ÖSTERREICHS UND IHRE FEINDE (D 1914, Express) bot dem Publikum genauere Ansichten über alle kriegführenden Parteien und ihre Staatsoberhäupter, daneben wurde aber auch »der Liebling der Damenwelt« in ANONYME BRIEFE! (DK 1913, Nordfilm) und DIE OSTSEE BEI BORNHOLM gezeigt.<sup>21</sup> Am 24. November bestand Marzens Programm neben den Berichten vom Kriegsschauplatz und dem patriotischen Vorkriegs-film »MADELEINE« ODER DER ÜBERFALL AUF SCHLOSS BONCOURT (D 1912, Deutsche Bioscop) mit »Heldentaten eines Gardeoffiziers in 1870-71« ausschließlich aus neuen militärischen Filmen von der Deutschen Bioscop: UNSERE MARINE mit »Originalaufnahmen der deutschen Flotte«, DEUTSCHE DISZIPLIN, laut Verleihanzeige eine »soldatische Parodie«,<sup>22</sup> und LIEB VATERLAND MAGST RUHIG SEIN! FEST STEHT UND TREU DIE WACHT AM RHEIN!, letzterer »mit Kriegs- und Soldatenbildern 1789-1914«.<sup>23</sup> Neben den Befreiungskriegen wurde also auch der Krieg von 1870/71 filmisch wieder aufbereitet und die antifranzösische Haltung weiter bestärkt.

Bereits im September hatte Marzen seinem Publikum mitgeteilt, daß »in den Germania-Lichtspielen keine Films aus deutschfeindlichen Ländern gespielt und keine Plakate ausgehängt [werden], die aus solchen Ländern stammen.«<sup>24</sup> Als Mitglied des Deutschen Filmbundes, des Verbandes zur Wahrung gemeinsamer Interessen der Kinematographie, hatte sich das Germania-Lichtspiel-Theater dem Boykott der französischen und englischen Filme angeschlossen.<sup>25</sup> Zur Vorführung kamen ausschließlich Filme aus deutscher, italienischer und skandinavischer Produktion, was Marzen immer wieder durch Nennung der Produktionsfirmen in den Programmannoncen betonte.

Marzens Programm entsprach durchaus in allen Punkten dem Ernst der Zeit. So fehlten in den ersten Kriegsmonaten jegliche Lustspiele im Angebot der Germania-Lichtspiele. Erst Mitte Dezember hieß »die Parole« endlich wieder »Lachen! Lachen! Lachen!«<sup>26</sup> »Den allgemeinen Wünschen«<sup>27</sup>, das Lustspiel HOHEIT INKOGNITO (Dk 1913, Nordfilm) und die Attraktion DAS GEHEIMNISVOLLE X (Dk 1914, Dansk Biograf) zu verlängern, wurde laut Marzen Folge geleistet (doch ist auch Filmmangel als Verlängerungsgrund durchaus möglich). Die anfängliche Kriegsbegeisterung und der Glaube an einen schnellen Siegfrieden war der Realität gewichen, die Menschen wollten keine langweiligen Etappenbilder mehr sehen, sondern suchten im Kino Aufheiterung und Ablenkung. Über Weihnachten dominierten jedoch wieder patriotische Filme, in denen soziale Unterschiede und persönliche Gegensätze angesichts des gemeinsamen Kampfes ums Vaterland nichtig wurden. Das Germania-Theater zeigte neben dem »Kriegsdrama« DER KÖNIGSRUBIN (I 1914, Milano Film) den »patriotischen Kunstfilm« ICH KENNE KEINE PARTEIEN MEHR (D 1914, Eiko).<sup>28</sup> Eine Woche später folgten das »vaterländische Kriegsschauspiel« DAS VATERLAND RUFT! (D 1914, Eiko) sowie Filmaufnahmen von einem Geschütz, der SCHWESTER DER DICKEN BERTA; doch durfte das

Publikum zum Jahresausklang bei dem Lustspiel *POSTLAGERND TEURES HERZ* 909 (Dk 1914, Nordfilm) auch wieder lachen.<sup>29</sup>

Anfang 1915 setzte Marzen – wie er es vor dem Krieg getan hatte – verstärkt auf Filme mit dem zugkräftigen Star Asta Nielsen. Auffällig ist das Fehlen von Naturaufnahmen in seinem Programm bis in den September 1915 hinein. Beworben wurden mit Vorliebe Dramen und ihre Star-Darsteller, ab September 1915 jedoch gleichwertig auch Komödien. Die Konstanz des Germania-Programms, der hohe Anteil an patriotischen und militärischen oder doch zumindest erhebenden Dramen ist mit Marzens Programmierpraxis für die erste Hälfte des Jahres zu erklären: Mitte Februar erfuhr das Publikum aus einer Zeitungsannonce, daß Marzen für mindestens fünf Monate im voraus programmierte: »Der Spielplan«, so Marzen, »enthält vornehmlich Bilder der heutigen Zeit entsprechend, alle deutschen, italienischen und nordischen Ursprungs.« Er wurde den Kinobesuchern gratis an der Kasse zur Verfügung gestellt.<sup>30</sup> In diesen fünf Monaten hielt sich Marzen auch an den selbstaufgelegten Boykott französischer Filme, mit Ausnahme einer Naturaufnahme und eines Méliès-Filmes, und zeigte vorwiegend deutsche und italienische, vereinzelt auch amerikanische Produktionen.<sup>31</sup> Erst ab Ende September wurden dänische, vereinzelt auch schwedische Filme fester Bestandteil seines Programms, zudem wurden nun auch ältere französische Filme – zumeist Naturaufnahmen oder Komödien – eingefügt. Für kurze Zeit gewann im Herbst 1915 auch die Wochenschau durch *ERSTE BILDER VON DER FEINDLICHEN FRONT* wieder an Anziehungskraft.<sup>32</sup>

Während des Krieges verzichtete Marzen keineswegs auf seine zugkräftigen Lokalaufnahmen:<sup>33</sup> Zu Fronleichnam 1915, dem Fest des eucharistischen Corpus Christi, brachte Marzen in makabrer Analogie »lebende« Bilder Verstorbener: »Aus Anlass des Fronleichnamfestes wird morgen Donnerstag in jeder Vorstellung als Einlage meine vor mehreren Jahren aufgenommene Fronleichnamsprozession von Trier zur Aufführung gelangen. Viele Trierer werden wir im lebenden Bild wiedersehen, welche inzwischen für die Ehre des Vaterlandes gefallen sind.«<sup>34</sup> Daneben drehte er Ende 1915 aktuell das *GOLDENE PRIESTERJUBILÄUM DES BISCHOFS* und brachte diesen Film in seinem Kino zur Aufführung.<sup>35</sup> Für den 19. Oktober arrangierte er zudem die Trierer Uraufführung des »nach der bekannten Novelle der Eifelschriftstellerin Clara Viebig«<sup>36</sup> teilweise in Trier und der Eifel gedrehten Films »*DELILA*« ODER: *KINDER DER EIFEL* (D 1914, Duskes).

### *Das Gegenmodell: Abwechslungsreiche Unterhaltung in den Reichshallen*

Eine Woche nach den Germania-Lichtspielen öffneten auch die Reichshallen kurzzeitig mit einem »Kriegs-Programm« ihre Pforten wieder. Neben aktuellen *BILDERN VOM WESTLICHEN KRIEGSSCHAUPLATZ* lockten sie die Besucher in

die drei Samstags- und vier Sonntagsvorstellungen mit AUS ÖSTERREICHS RUHMESTAGEN 1809 – SPECKBACHER ODER »DIE TODESBRAUT« (A 1913, Jupiter Film), einer Tragödie »aus den Tiroler Freiheitskriegen« gegen Napoleon sowie mit dem dänischen Offiziersdrama FÜR EWIG! (Dk 1913, Danmark). Die endgültige Wiedereröffnung folgte erst drei Wochen später, am 2. Oktober 1914, mit einem wenig aktuellen Programm: Unter dem Titel KRIEGSZEITEN wurden der UNTERGANG DES ENGLISCHEN KREUZERS »AMPHION« (D 1914) und die KINDER DES KRONPRINZEN gezeigt, die bereits im August der Zensur vorgelegen hatten.<sup>37</sup> Es folgten DAS LEUCHTFEUER (D 1911, Deutsche Bioscop), die Tragödie eines Leuchtturm-Wächters,<sup>38</sup> KAISERBESUCH IN TRIER (F 1913, Pathé frères), DER GANG NACH DEM EISENHAMMER (I 1910, Ambrosio) nach einer Ballade von Schiller sowie EINE MINUTE ZU SPÄT (F 1912, Deutsche Gaumont).<sup>39</sup> Verwundeten Soldaten wurde ausdrücklich freier Eintritt gewährt, der in den nächsten Monaten auf die Nachmittagsvorstellungen dienstags und freitags von 4 bis 6 Uhr, also jeweils einen Tag vor Programmwechsel, beschränkt wurde.<sup>40</sup> Wie das Germania-Theater integrierten auch die Reichshallen so früh wie möglich eine Wochenschau in ihre Vorstellungen, diese REICHSHALLEN-KRIEGSWOCHEN wurde jedoch im Unterschied zu Marzen nur selten ausführlich beworben. Die Direktion machte einzig auf den Umstand aufmerksam, »daß unsere Kriegswoche immer das allerneueste vom Kriegsschauplatz darstellt.«<sup>41</sup>

Auch sogenannte vaterländische oder patriotische Filme fehlten fast völlig im Programm der Reichshallen. Der bereits erwähnte SPECKBACHER sowie DAS VOLK STEHT AUF (I 1914, Savoia)<sup>42</sup> erinnerte – wie auch Marzens Filmangebot – an die heldischen Tage der Freiheitskriege gegen Napoleon, SPARTACUS, DER ERSTE FREIHEITSHELD<sup>43</sup> (I 1913, Pasquali) griff noch weiter in die Geschichte zurück, DIE SCHLACHTFELDER VON WÖRTH 1870,<sup>44</sup> eine »interessante Aufnahme«, die Ende Oktober gezeigt wurde, konnte den Wunsch nach aktuellen Bildern sicherlich nicht befriedigen. Den Zuschauern wurden statt dessen zunächst ältere französische, amerikanische und italienische Produktionen geboten, wie z. B. DIE LEGENDE VOM LEUCHTTURM (F 1909, Gaumont) oder der französische »Sensations-Schlager« DER HELDENTANZ ODER DAS UNTERGEHENDE SCHIFF (F 1913, Pathé frères). Eine Spezialität der Reichshallen waren zum Teil recht lange kolorierte Filme, die zumeist in der Annonce als »kolorierter Kunst-Film« oder »kolorierter Schlager« beworben wurden, wie z. B. DES FLIEGERS RUHM UND EHRE (2110 m) oder DIE STIMME DES SCHICKSALS (F 1913, Grands Films Populaires, 1090 m).<sup>45</sup> Eine oder mehrere Naturaufnahmen sowie ab November kinematographische Variété-Nummern vervollständigten jeweils das abwechslungsreiche Programm.

Auch in den Reichshallen wurden in den ersten Monaten keine Lustspiele gezeigt, statt dessen regelmäßig Indianerfilme und ab November auch wieder Detektivfilme wie NAT PINKERTON NR. 9 (D 1914, Minerva). Erst zu Weihnachten versuchten sich die Reichshallen – zumindest in der Zeitungs-

annonce – in patriotischer Stimmung mit dem Film *STILLE NACHT – HEILIGE NACHT*.<sup>46</sup> Dem »Weihnachtsdrama aus dem Kriegsjahr 1914« war ein ergreifendes Gedicht beige druckt, der Film jedoch war 1913 von der Deutschen Gaumont produziert worden. Auch 1915 konnten oder wollten die Reichshallen nicht auf ein bis drei französische Produktionen pro Programm verzichten, zu denen meistens ältere Naturaufnahmen zählten; auch vier britische Filme wurden in diesem Jahr gezeigt. Einen festen Bestandteil der Programme bildeten neben deutschen Produktionen zudem Filme aus den USA.

Es war offenbar unproblematisch, ältere Produktionen aus »deutschfeindlichen« Ländern wieder auf die Leinwand zu bringen. In der Lokalzeitung gibt es diesbezüglich keinerlei Protestberichte. Vielfach veränderten der Kinobetreiber oder der Verleih trotzdem den Filmtitel, der so heute oft nicht mehr verifiziert werden kann. Die Umbenennung eines Films war jedoch nicht nur eine Methode zur Verschleierung seiner Herkunft, sondern auch ein probates Mittel gegen allzu offensichtliche Wiederholungen.<sup>47</sup>

Das Publikum der Reichshallen war an einem unterhaltsamen und abwechslungsreichen Programm interessiert, und es wollte lachen. 1915 waren in den Reichshallen mehr Humoresken zu erwarten als bei Marzen. Zwischen Mitte Juli und Mitte Oktober 1915 – wenn man den Annoncen glauben darf – verzichtete die Direktion der Reichshallen auf die Wochenschau im Programm.

### *Beide Kinos im Vergleich*

Die Programme der beiden Trierer Kinos waren nicht nur in den ersten Kriegsmonaten, sondern im gesamten ersten Kriegsjahr vollkommen verschieden, sowohl hinsichtlich der Programmstruktur als auch der Produktionsländer. Zwar ist davon auszugehen, daß insbesondere Marzen oft nicht alle im Germania gezeigten Filme inserierte, doch zeichnet sich deutlich ab, daß das Programm im Germania-Theater durchschnittlich aus weniger Nummern (vier bis fünf) bestand als das in den Reichshallen (sieben bis acht). Während Marzen sich sofort patriotisch gab und in den ersten Kriegsmonaten auf Filme sowie Wochenschauberichte setzte, die der Stimmung der Zeit entsprachen, versuchten die Reichshallen »business as usual« anzubieten. Auch 1915 wurden hier nach Möglichkeit mehr und kürzere Filme gezeigt, während im Germania-Theater recht bald ein bis zwei Langfilme das Programm dominierten.

Die Reichshallen hatten vor dem Krieg die abwechslungsreiche Pathé-Wochenschau abonniert und im Herbst 1914 so bald als möglich die Kriegs-Wochenschau in ihre Vorstellungen aufgenommen, doch wurde diese nicht so massiv beworben wie von Marzen. Im Sommer 1915 – wenn man den Kino-

anzeigen glauben darf – verzichteten die Reichshallen von Mitte Juli bis Mitte Oktober gar vollständig auf die Wochenschau, und auch Marzen nahm sie nur noch sporadisch ins Programm.

Die Programmgestaltung lag nicht ausschließlich im Einflußbereich der Kinobetreiber, sondern hing auch von Verleih und Filmproduktion ab. Die ganz auf Pathé frères setzenden Reichshallen zeigten nach Kriegsbeginn viele ältere – vor allem ausländische – Filme, die neueren patriotischen Produktionen aus Deutschland bekamen erst Anfang 1915 mehr Gewicht. Marzen mußte keinen Totalausfall seiner bisherigen Lieferanten verkraften, weil sein Schwerpunkt schon vor dem Krieg auf deutschen, italienischen und skandinavischen Filmen lag. Seine ›nationale Gesinnung‹ stimmte im Herbst 1914 mit den geschäftlichen Möglichkeiten überein, konnte er doch ohne große Mühe auf ältere patriotische Filme zurückgreifen. Dennoch hatte auch er unter dem Filmmangel zu leiden: Viele der bereits 1914 produzierten patriotischen Filme, wie z. B. MICHELS WEIHNACHTEN 1914 (D 1914, Bolten-Baekers) DEUTSCHE FRAUEN – DEUTSCHE TREUE (D 1914, National Filmgesellschaft), DEUTSCHE FRAUEN (D 1914, Deutsche Mutoskop und Biograph), DAS LEUCHTFEUER VON LUBACZOW (D 1914, Deutsche Bioscop), ES BRAUST EIN RUF WIE DONNERHALL! (D 1914, Bolten-Baekers), kamen erst mit mehrmonatiger Verspätung in die beiden Trierer Kinos.<sup>48</sup>

Die unterschiedlichen Programme deuten auch auf verschiedene Zielgruppen hin, deren Zusammensetzung jedoch mit Hilfe der vorliegenden Quellen nicht präzisiert werden kann. Offenbar suchten die einen in den ersten Kriegsmonaten bei Marzen nationale Erbauung und Kriegsberichte, die anderen in den Reichshallen wohl eher abwechslungsreiche Unterhaltung.

### *1917: Wohltätigkeitsvorstellungen mit Bufa-Filmen in den Trierer Kinos*

Mit der Übernahme der Reichshallen durch Peter Marzen am 1. April 1916 wurde der Programmwechsel einheitlich auf dienstags und samstags festgelegt.<sup>49</sup> Die beiden Kinos verschmolzen zum Monopolunternehmen VEREINIGTE LICHTSPIELE TRIER. Programmwerbung wurde fortan nur noch mittels Zeitungsannoncen verbreitet, die sonst üblichen Programmzettel wurden laut Marzen aufgrund der Papierknappheit und -teuerung bis auf weiteres abgeschafft.<sup>50</sup> Welche politische Bedeutung das Kino mittlerweile im Krieg und welches Gewicht dadurch der Kinomonopolist Peter Marzen hatte, zeigte sich 1916 in der Erpreßbarkeit der Stadt Trier. Nachdem die Stadt im Herbst 1916 seinen Gestellungsbefehl zunächst nicht verhindern wollte, drohte Marzen mit der Schließung beider Kinos und startete eine Unterschriftenaktion bei den Kinobesuchern. Daraufhin wurde sein Gestellungsbefehl zurückgenommen.<sup>51</sup> Als er auch noch einen Lustbarkeitssteuerprozeß gegen die Stadt gewonnen hatte, war diese sogar zu steuerlichen Sonderkonditionen für die

Kinos bereit. Nur auf Marzens Forderung nach Kartensteuerbefreiung für Militärkarten ging dies Stadt Trier nicht ein.<sup>52</sup> Diese Forderung beleuchtet den nach wie vor hohen Anteil von Soldaten am Trierer Publikum. Auch bei ihnen hatte sich die Stimmung nach zwei Jahren Krieg deutlich verändert.

1917 war die Zeit der patriotischen Filme der kriegsbegeisterten ersten Monate längst vorbei. Kriegsmüdigkeit hatte sich breit gemacht. Serienhelden und -heldinnen wie die Detektive Joe Deebbs und Stuart Webbs, der HOMUNCULUS oder die Schauspielerinnen Hella Moja, Mia May und Maria Carmi-Vollmöller<sup>53</sup> dominierten das Programm der beiden Trierer Kinos. Neben dem zugkräftigen langen Spielfilm konnten die Zuschauer auf einen oder mehrere kurze Filme sowie eine Wochenschau zählen. Immer wieder verwies Marzen in den Kinoanzeigen auf feste Anfangszeiten und einen rechtzeitig vor den Vorstellungen beginnenden Kartenverkauf.<sup>54</sup> Offensichtlich war das an Nummernprogramme gewöhnte Publikum nicht leicht zu der für den Besuch langer Spielfilme erforderlichen Pünktlichkeit zu erziehen.<sup>55</sup>

Mit Kriegsbeginn hatten sich verschiedene Organisationen um Genehmigung von kinematographischen Wohltätigkeitsvorstellungen bei der Stadt Trier bemüht, um die Einnahmen dem Roten Kreuz oder Soldatenheimen zukommen zu lassen. Doch die Stadt hatte nur im April 1915 eine solche Genehmigung erteilt. Danach wurden keine solchen Spezialvorstellungen in den Trierer Kinos angeboten. Erst 1917 erlebten kinematographische Wohltätigkeitsveranstaltungen einen regen Aufschwung. Den Reigen eröffnete der vom Provinzialverband Rheinland-Westfalen zur Wahrung der Interessen der Kinetographie beschlossene »Opfertag der rheinischen Kinos« am Donnerstag, den 12. April.<sup>56</sup> Der gesamte Ertrag der Kinos sollte in die sechste Kriegsleihe fließen, ein Dreißigstel des Monatsumsatzes der Filmverleiher zudem als freiwillige U-Boot-Spende dem Kriegsminister übergeben werden, so die Berichterstattung des *Trierischen Volksfreunds*. Die Programmanzeige von Peter Marzens Vereinigten Lichtspielen Trier wies jedoch weder auf diesen Tag hin noch bot sie ein spezielles patriotisches Programm: Die vier Spielfilme mit den weiblichen Stars Mia May, Henny Porten, Hella Moja und Maria Carmi-Vollmöller versprachen vollere Kassen als die überall in den Zeitungen plazierte Kriegsleihewerbung.<sup>57</sup>

Ab April 1917 fanden zugunsten der Kriegsgefangenenfürsorge regelmäßig Spezialveranstaltungen des Trierer Ortsvereins des Roten Kreuzes statt, die im Gegensatz zur Kriegsleiheaktion der Kinowirtschaft ausführlich angekündigt und beworben wurden. Diese Wohltätigkeitsvorstellungen bildeten den Rahmen für die Vorführung von Filmen des BuFa, das Anfang des Jahres gegründet worden war. Marzen war eine Zusammenarbeit mit dem BuFa nach eigenen Angaben von den zuständigen Militärstellen des Stellvertretenden Generalkommandos persönlich angetragen worden.<sup>58</sup>

Den Auftakt für die Rot-Kreuz-Veranstaltungen bildeten jeweils besondere Fest- bzw. Eröffnungsvorstellungen an einem Samstag zum überhöhten

# Germania-Lichtspiele

Trier, Fleischstrasse 67

Am Samstag, den 9. Juni, abends 8 Uhr,  
**Große Festvorstellung zu Gansien der Abbootspende**  
mit dem von dem königlichen Bild- und Film-Amt Berlin herausgegebenen  
Kriegsdokument

## Graf Dohna und seine Mäwe

18 Versenkungen, Torpedierungen, Gefechte, Ausbooten,  
Leben und Treiben an Bord.

Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Eintritt 7,30 Uhr. Ende 10,15 Uhr.

### Program:

1. Vorspiel zum „Fliegenden Holländer“
2. Worte zur Einführung; Direktor Peter Marzen.
3. Die Blumen unserer Gärten; kolorierte Naturstudie.
4. Deutsche Schiffswerft.

Der hochinteressante Film bringt Bilder der bekannten Schiffswerft Peter bei Bremen, deren gewaltige Ozeandampfer vor dem Kriege als Sinnbild deutscher Macht und deutscher Tüchtigkeit den Verkehr zwischen den Weltteilen vermittelten.

5. **Vorpruch zum Mäwefilm,**  
verfasst von Herrn Reg.-Rat Kamlich, Düsseldorf, gesprochen von  
Herrn Sigurt Robert Sal. Oberregisseur am Stadttheater in Trier.

6. 7. 8. und 9. **Graf Dohna und seine Mäwe.**

Das große verstärkte Orchester setzt sich zusammen aus bestbe-  
kannten Trierer Künstlern.

### Preise der Plätze zur Festvorstellung:

Logenplatz 5 Mark.	Der Vorverkauf täglich von 4 Uhr an der Kasse
1. Platz 3 Mark.	der Germania-Lichtspiele. Erkennen Sie sich zu
2. Platz 2 Mark.	dieser Fest-Vorstellung rechtzeitig ein gutes Plätz-
3. Platz 1 Mark.	chen, denn die Nachfrage ist groß.

### Die üblichen Vorstellungen

beginnen am Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 2 Uhr, an Wochen-  
tagen Anfang der Vorstellungen um 8 Uhr. Zu diesen Vorstellungen übliche  
Kinooprette, ferner ist jeder Besucher gehalten, sich eine Versicherung neben  
seiner Karte zu kaufen, welche mit der Karte zum Preise von 10 Pf. verab-  
folgt wird. Augenblicklich ist der Zutritt ab Sonntag zu allen Vorstellungen  
bis 7 Uhr abends erlaubt.

Die Direktion: Peter Marzen.

Geschlossene Schulen, Schulklassen und Militärformationen werden ge-  
beten, ihren Besuch vorher im Büro der Germania-Lichtspiele, 1. Etage,  
anzumelden. Auch schriftliche Meldungen sind an obiges Büro zu richten.  
Telefonruf 1208. Für die auswärtigen Besucher zur gen. Kenntnis, daß die  
Vorstellungen schon nachmittags um 4 Uhr beginnen, wodurch ihnen die Mög-  
lichkeit geboten ist, die 8 Uhr Abendpaße benutzen zu können.

Einheitspreis von 3 Mark auf allen Plätzen, wie dies auch schon 1915 in den Reichshallen der Fall war.<sup>59</sup> Anschließend liefen die Programme zumeist eine Woche lang von 4 bis 10 Uhr abends, sonntags sogar schon ab 2 Uhr nachmittags zu den normalen Eintrittspreisen, die sich zwischen 40 Pfennigen für den III. Rang und 1,50 Mark für die Loge bewegten.<sup>60</sup> Die Wohltätigkeitsveranstaltungen des Roten Kreuzes wurden anders als die üblichen Programme im Lokalteil der Zeitungen angekündigt: »Das Rote Kreuz veranstaltet eine ganze Reihe interessanter Filmvorführungen [...], die durch militärisch amtliche Kriegsdokumente besonders wertvoll werden.«<sup>61</sup> Eine ähnlich hohe Aufmerksamkeit genossen in der Trierer Presse nur noch die HOMUNCULUS-Filme (D 1916/17, Deutsche Bioscop), eine sechsteilige Serie um einen Un- und Über-Menschen aus der Retorte.

Als »der gewaltigste Film aller Zeiten« wurde für den 29. April 1917 DIE SOMMESCHLACHT (D 1917, Bufa) angepriesen:

Was wir aus unseren Heeresberichten, Zeitungsberichten und Telegrammen gehört, das furchtbare, aber doch siegreiche Ringen unserer Soldaten, erleben wir hier zitternd mit; tief hinein in das Gewoge der Schlacht [...] dürfen wir schauen und so die Tage höchster militärischer Anspannung miterleben.<sup>62</sup>

Die Vorführung dauerte zwei Stunden und wurde mit den »Naturaufnahmen« IN EINER MODERNEN FLUGZEUGFABRIK und MINENSUCHER AN DER OSTSEE sowie dem »militärisch amtlichen Dokument« HINTER DER OSTFRONT eingeleitet. Diese erste Vorstellung mit amtlichen Bufa-Filmen in Trier ist laut *Trierischem Volksfreund* ein voller Erfolg gewesen: »Die Vorführungen waren die ganze Woche hindurch äußerst zahlreich besucht. In den Vormittagsstunden fanden Sondervorstellungen für Militärpersonen und Schüler statt.«<sup>63</sup>

Rund drei Wochen später, ab dem 19. Mai, bot das Rote Kreuz die zweite Wohltätigkeitsvorstellung an. Diesmal standen EIN TAG BEI DER ARMEE BÖHM-ERMOLLY (D 1916, Bufa), MACKSENS DONAU-ÜBERGANG BEI SWISTOS (D 1917, Bufa), DIE RUMÄNISCHEN SCHLACHTFELDER IN DER RAUHEN WIRKLICHKEIT (»amtl. Kriegsfilm«), MACKSENS SIEGESZUG DURCH DIE DOBRUDSCHA (D 1916, Militärische Film- u. Photostelle) sowie abschließend WANDERVÖGEL, »ein prächtiges Lustspiel in 2 Akten« (D 1916, Alboe-Film) auf dem Programm. Die Vorstellungen fanden an Wochentagen nur noch von 4 bis 7 Uhr statt, am Sonntag wurde das Programm um den ersten Film gekürzt. Diesmal hieß es in der Presse: »Leider entsprach der Eröffnungsabend in seinem Besuch nicht dem Werte des Gebotenen und nicht dem edlen Zweck, für den der Reinerlös bestimmt ist. Fraglos aber wird der Wochenbesuch das reichlich nachholen.«<sup>64</sup> Dies ist zu bezweifeln, zumal am Dienstag, den 22. Mai, im Germania-Theater der fünfte Teil der in Trier überaus erfolgreichen HOMUNCULUS-Serie anlief. Die Vorführungen im Germania-Theater begannen schon um 3 Uhr, also eine Stunde früher als die des Roten Kreuzes in den Reichshallen, und endeten erst um 10 Uhr; pünktlich um 8 Uhr 30 be-

# Vereinigte Lichtspiele Triers.

In den Monaten Oktober, November und Dezember veranstaltet ich

## Wohltätigkeits-Vorstellungen

deren Reinertrag dem Zweigverein vom Roten Kreuz Trier-Stadt zugeführt werden wird zur Verwendung für die Soldatenfürsorge in der Gefangenschaft.

Nachstehend die kinematographischen Vorführungen:

### Oktober:

**Samstag, den 6. bis Montag, den 8. einschliessl.  
(Germania-Lichtspiele)**

**Die zehn Tage-Schlacht bei Monastir.** Militärische Original-Aufnahmen aus den letzten Mazedonischen Kämpfen. 2 Abteilungen.  
**Kriegsdokumente aus der Champagne-Schlacht. Unsere Flieger im Heidenkampf. Vorwärts gegen Braila und Galatz, u. a. m.**

**Samstag, den 20. bis Freitag, den 26. einschl.  
(Germania u. Reichshallen)**

**Die zehnte Leonzoeschlacht.** Das grösste militärische Kriegsdokument.  
1. Abl.: Bei der schweren Artillerie. 2. Abl.: Mit dem Kampfflugzeuggeschwader über den feindlichen Stellungen. 3. Abl.: Mit der Infanterie im Trommelfeuer vorwärts stürmend. Noch nie wurden solche Bilder in der Öffentlichkeit gesehen. U. a. m.

### November:

**Samstag, d. 10. bis Montag, d. 12. einschl. (Germania)**

**Die Winterkämpfe in den Vogesen.** Einzig existierende Originalaufnahmen aus den Kämpfen in den Vogesen, ein lebenswahres Bild von den überaus schwierigen Kämpfen unserer wackeren Vaterlandsverteidiger.

**Unlöslbar.** Dramatischer Film in 3 Aufzügen von Hans Brenner. Das Motto des Films ist das bekannte Wort des Generalfeldmarschalls Hindenburg in seinem Brief an General Gröner, in dem der grosse Heerführer schreibt, dass sich ihm jede noch so geringe Arbeitseinstellung als unahnehmbare Schand an dem Manne im Schützengraben, der dafür bluten müsste, darstellt. Das Bild entstammt dem Königl. Film- und Bildamt Berlin und fand überall ungeheuren Beifall und hinterliess bei den Zuschauern einen tiefen Eindruck.

**Dienstag, den 13. bis Freitag, den 16. (Germania)**

**Wolfram Stimmhoff.** Die Schicksale eines Geächteten in 5 Akten unter Mitwirkung des Königs von Bulgarien und Karl Götz (Wien) in der Rolle des Vagabunden.  
**Die Kämpfe um Yarrowitz** in 2 Akten. (Militärischer Film.)

**Dienstag, den 27. bis Freitag, den 30. (Germania)**

**Durchbruchschlacht in Salzinian, die Einnahme von Coloman und Gernowitz.** Ferner: **Im stürmischen Flugzeugwart.** Ferner: **Rühmbühne Hochzeit.** Ein wunderbarer Film in 3 Akten mit Paul Wegner als Rühmbühne (Nordischer Film der Siegerklasse).

### Dezember:

**Dienstag, den 11. bis Freitag, den 14. (Germania)**

**Es werde Licht.** Erster grosser Kulturfilm im Dienste der Aufklärung in 5 langen Akten. (Spieldauer über 2 Stunden.) Der Film entstammt dem Königl. Film- und Bildamt Berlin und dient zur allgemeinen Volksaufklärung.

**Samstag, den 22. bis Montag, den 24. (Germania)**

**Die Marokkadeutschen in der Gewalt der Franzosen.** Zweiter grosser Kulturfilm im Dienste der Volksaufklärung von Kgl. Bild- und Filmamt Berlin, nach Aufzeichnungen des deutschen Vizekonsuls Gustav Fock aus Rabat, in 5 grossen Akten. Ferner:

**Die Zerstörung St. Quintins durch die Franzosen.** Original-Aufnahmen. Man sieht das Einschlagen der Granaten in die altehrwürdige Katedrale und in Flammen aufgehen.

Zu sämtlichen Veranstaltungen haben mit Ausnahme der Aufführungen vom 11. bis 14. Dezember Jugendliche Zutritt. Weitere Bekanntmachungen erfolgen rechtzeitig durch die Zeitungen. Wegen Extra-Vorstellungen wolle man sich mit der Direktion der Vereinigten Lichtspiele, Herrn Peter Marzen, in Verbindung setzen.

Weitere Aufführungen finden statt in den Monaten Januar, Februar und März 1918 und wird der Spielplan im Monat Dezember veröffentlicht werden.

Die Direktion: Peter Marzen.

gann die letzte Vorstellung. Alle Preisnachlässe waren für diesen Film aufgehoben.

Bereits für den 9. Juni wurde eine weitere Sonderveranstaltung angekündigt: Zugunsten der U-Boot-Spende, für die in Trier allgemein gesammelt wurde, veranstalteten die Trierer Lichtspiele eine Festvorstellung mit dem Film GRAF DOHNA UND SEINE MÖWE (D 1917, Bufa), beworben als die »bedeutsamste Urkunde des Weltkrieges«, die laut Marzen »unter großen Kosten zur alleinigen Aufführung« von ihm erworben worden war.<sup>65</sup> Der vom Ersten Offizier des Schiffes »Möwe« aufgenommene Film zeigt die Kaperfahrt der Möwe mit »16 Versenkungen, Torpedierungen, Kaperungen, Leben und Treiben an Bord«.<sup>66</sup> Der *Trierische Volksfreund* berichtete:

Eingeleitet wurde die Festvorstellung, der eine nicht sehr zahlreiche Zuschauerschar auch aus den ersten Kreisen der Bürgerschaft beiwohnte, durch eine Begrüßungsansprache des Besitzers der Germania-Lichtspiele, Direktor Marzen, der auf die demnächst zur Vorführung gelangenden Kriegsfilms [...] hinwies. Es folgte eine bunte Naturstudie DIE BLUMEN UNSERER GÄRTEN [F 1914, Pathé frères, koloriert] und BILDER VON EINER DEUTSCHEN SCHIFFBAUWERFT [D 1916, Pagu]. Den Möwefilm leitete ein das Vorspiel zum »Fliegenden Holländer«, von einem aus bekannten Trierer Künstlern zusammengestellten Orchester wirkungsvoll vorgetragen, dessen Musikgaben für die ganze Veranstaltung den musikalischen Rahmen bildeten, und ein von unserm verdienten Theaterregisseur Skal vorgetragener, von hohen Vaterlandsgefühlen getragener Vorspruch. Als Urteil über die Veranstaltung mag nur gesagt sein, daß sie die höchsten Erwartungen übertraf.<sup>67</sup>

Trotz des Lobes und obwohl Marzen den Beginn des Programms so gelegt hatte, daß auch auswärtige Besucher mittels Abendzug nach Hause kommen konnten, blieben die Bürger, die sich eine solche Vorstellung leisten konnten, der Wohltätigkeitsveranstaltung fern. Dennoch kamen mit Hilfe der Vorführungen des MÖWE-Films und anderer Sammlungen in Trier 18.762,60 M zusammen.<sup>68</sup>

Im Anschluß an den MÖWE-Film veranstaltete das Rote Kreuz weitere kinematographische Vorstellungen mit dem Film OSTPREUSSEN UND SEIN HINDENBURG (D 1917, Eiko). »Spricht schon der gute Zweck für den Besuch der Veranstaltung, so wird auch die Darbietung selbst die Ausgabe reichlich lohnen«, lockte der *Trierische Volksfreund*.<sup>69</sup> Die Festvorstellung fand wiederum im Germania-Theater zu erheblich erhöhten Preisen statt, die dieses Mal zwischen 5 und 1 Mark gestaffelt waren, doch trotz der außerordentlichen Werbung entsprach der Besucherstrom auch diesmal nicht den gehegten Erwartungen.<sup>70</sup> Ab Sonntag wechselte der Film in die Reichshallen, während in der Germania zunächst DAS JÜNGSTE GERICHT (Dk 1916, Nordfilm) mit Olaf Fönn, dem Darsteller des Homunculus, und ab Dienstag ein »großes arabisches Detektivschauspiel«, DER TEPPICH VON BAGDAD (USA 1916, Selig), wohl mehr Zuschauer anzog.<sup>71</sup> Die wohlhabenderen Bürger der Stadt waren

offensichtlich nicht bereit, Bufa-Kriegsfilme zu deutlich überhöhten Benefizpreisen anzuschauen.<sup>72</sup>

In den Sommermonaten folgten keine weiteren Wohltätigkeitsvorstellungen. Die Programmannoncen in den Zeitungen wurden deutlich kleiner und schlichter. Doch am 1. Oktober 1917 kündigte Marzen monatlich zwei bis drei neue Wohltätigkeitsvorstellungen mit militärischen Filmen bis einschließlich Dezember an und stellte bis März weitere in Aussicht.<sup>73</sup>

Nach den Erfahrungen der ersten Jahreshälfte verzichtete Marzen auf eine intensive und ausführliche Bewerbung dieser Vorstellungen. Am 22. Oktober 1917 wurde der Film DIE 10. ISONZOSCHLACHT (A 1917, Sascha-Messter Film) beschädigt, so daß er nicht mehr wie vorgesehen in den Reichshallen weitergespielt werden konnte.<sup>74</sup> Im November fielen die für die Region sicherlich interessanten, doch veralteten Aufnahmen der WINTERKÄMPFE IN DEN VOGESSEN (D 1915, Express) aus. Auch die folgenden Veranstaltungen wurden oft nicht wie im Oktober angekündigt programmiert.<sup>75</sup> Die Bufa-Filme hatten sich im Herbst 1917 zu einem ganz normalen und unspektakulären, aber festen Programmbestandteil entwickelt – bis hin zur lapidaren Ankündigung: »Ferner: Bufa-Film«. <sup>76</sup> Volle Kassen versprachen jedoch nur die kommerziellen Schlager, und dementsprechend war das Bufa für die Werbung nur noch attraktiv, wenn es in Zusammenhang mit Spielfilmen genannt werden konnte, wie z.B. bei der Ankündigung von ES WERDE LICHT! (D 1917, Richard Oswald Film). Laut Anzeige »entstammte« dieser Kulturfilm dem Königlichen Film- und Bildamt Berlin und sollte der »allgemeinen Volksaufklärung« dienen.<sup>77</sup> Der Besuch des Films, »dessen sämtliche Darstellungen bis zum letzten Platze besucht« seien, wurde »wärmstens« empfohlen.<sup>78</sup> Neben den Bufa-Filmen etablierten sich im Herbst auch die oft landeskundlichen Produktionen der DLG, wie z. B. ROTHENBURG OB DER TAUBER (D 1917) oder VOM APFEL BIS ZUM WEIN (D 1917) in den Trierer Kinoprogrammen.<sup>79</sup>

Der forcierte Einsatz militärischer Filme zu Wohltätigkeitszwecken war in der grenznahen Garnisonsstadt Trier offenbar nicht erfolgreich. Die Realität des Krieges konnten die Trierer und die hier stationierten Soldaten täglich erleben. Im Kino haben sie 1917 offensichtlich etwas anderes erwartet oder sie waren nicht in der Lage bzw. nicht bereit, erhöhte Preise für »amtliches« Filmmaterial zu bezahlen – auch wenn die Einnahmen wohltätigen Zwecken zugute kommen sollten.

Für den Kinobetreiber Marzen war die Kooperation mit dem Bufa, die ihm seitens der Militärverwaltung angetragen worden war, zunächst sehr positiv: Sie garantierte ihm die Freistellung vom Kriegsdienst und festigte seine Stellung gegenüber der Stadt, da seinen beiden Kinobetrieben nun wichtige Aufgaben bei der Betreuung der Heimatfront oblagen. Die anfangs sehr aufwendige Programmierung der Bufa-Filme entsprach dem Image eines national und patriotisch gesinnten Kinobetreibers, das Marzen bereits im Herbst 1914 gepflegt hatte.

## *Das Geschäft mit dem Nationalgefühl*

Der Krieg hat auch in Trier nichts daran geändert, daß die Kinos als kommerzielle Unternehmen betrieben wurden. Auch wenn Marzen im Herbst 1914 im Gegensatz zu seinem Konkurrenten verstärkt auf erbauliche nationale und militärische Sujets setzte, mußte er in erster Linie danach streben, eine große Besucherschar in sein Kino zu locken. Da er bereits in der Vorkriegszeit ein deutsches Filmangebot bevorzugte, konnte er 1914 das national gesinnte Publikum für sich gewinnen. Es ist zu vermuten, daß auch Marzen von der patriotischen Hochstimmung zu Beginn des Krieges erfaßt wurde und es ihm ein Bedürfnis war, mit seinem Filmprogramm dem Zeitgeist zu entsprechen. Als das Publikum jedoch zur Jahreswende 1914/15 wieder lachen und sich amüsieren wollte, stellte er das Programm um. Auch sein Konkurrent von den Reichshallen-Lichtspielen bemühte sich anfangs, dem ›Ernst der Zeit‹ zu entsprechen und ein patriotisches Kriegsprogramm zu präsentieren. Er scheiterte wahrscheinlich an der Umstellung vom französischen auf den deutschen bzw. dänischen Film und kehrte recht bald zu seiner gewohnten Programmgestaltung zurück.

Seit 1917 versuchte der Staat, durch das Medium Film Einfluß auf die Bevölkerung zu nehmen: Die »vaterländische Gesinnung« sollte gefördert werden, die Veranschaulichung der Kriegsführung der herrschenden Kriegsmüdigkeit entgegenarbeiten.<sup>80</sup> Doch die Bufa-Filme, die im Herbst 1914 fraglos Begeisterung hervorgerufen hätten, interessierten die kriegserfahrene Bevölkerung, die vor allem Unterhaltung im Kino suchte, nicht mehr. Für den Trierer Kinobetreiber Marzen war jedoch die Zusammenarbeit mit dem Bufa aus wirtschaftlichen Gründen notwendig, obwohl die Bufa-Filme sich nicht als zugkräftig erwiesen. Denn von der Anerkennung der Kinos als kriegswichtige Betriebe im Dienste einer »vaterländischen Aufklärungsarbeit« hingen nicht nur Material- und Rohstofflieferungen wie z. B. Kohle ab, sondern auch die Freistellung des Personals vom Kriegsdienst.<sup>81</sup> Die amtlichen Filme waren deshalb dennoch ein willkommener und zudem den Filmmangel ausgleichender Teil des Programms.

### *Anmerkungen*

1 Vgl. Herbert Birett, Sabine Lenk, »Die Behandlung ausländischer Filmgesellschaften während des Ersten Weltkriegs«, in: Michael Schaudig (Hg.), *Positionen deutscher Filmgeschichte. 100 Jahre Kinematographie: Strukturen, Diskurse, Kontexte*, diskurs film-Verlag, München 1996, S. 61-74.

2 Dazu ausführlich: Hans Barkhausen,

*Filmpropaganda für Deutschland im Ersten und Zweiten Weltkrieg*, Olms, Hildesheim 1982.

3 Gertraude Bub, *Der deutsche Film im Weltkrieg und sein publizistischer Einsatz* (Diss.), Berlin 1938, S. 74, Peter Marzen, *Aus dem Leben eines rheinischen Filmpioniers*, Saarbrücken o.J. [1933], S. 24f.

4 *Trierischer Volksfreund* (fortan abgekürzt als *TV*) 6. 10. 1915, Lokalteil. Emil Zenz, *Geschichte der Stadt Trier in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts*, Bd. 2: 1914-1927, Arbeitsgemeinschaft für Landesgeschichte und Volkskunde des Trierer Raumes, Trier 1971, S. 308. Die Lazarette waren mit 6000 Betten ausgestattet.

5 Zenz (Anm. 4), S. 54ff. Adolf Welter, *Die Luftangriffe auf Trier im Ersten Weltkrieg*, Petermännchen-Verlag, Trier 2001.

6 *TV* 27. 3. 1915. Marzen (Anm. 3), S. 25.

7 *TV* 10. 12. 1917: Allein die Zahl der Industriearbeiterinnen im Regierungsbezirk Trier war um zwei Drittel auf 13.000 gestiegen.

8 *TV* 19. 10. 1914. In der Anzeige wurde der Schauspieler Psilander als »der Liebling der Damenwelt« bezeichnet. *TV* 16. 4. 1917: hier erhielt Olaf Fönss, Darsteller des Homunculus, diesen Titel.

9 *TV* 3. 4. 1917.

10 Siehe dazu auch Bub (Anm. 3), S. 90f. Filme aus der MOBILMACHUNG IN DER KÜCHE-Serie: IHR GEBURTSTAG (1915), JA, SCHÖN IST DIE SOLDATENLIEBE (1915), EIN SCHARMÜTZEL IN DER KÜCHE (1915). DEUTSCHE FRAUEN – DEUTSCHE TREUE lief in Trier am 2. 6. 1916 in den Reichshallen.

11 Polizeiverordnung vom 30. 10. 1913, veröffentlicht im *Amtsblatt der Königl. Preuß. Regierung zu Trier*. Stadtarchiv Trier, Tb 19/143, Verordnung betreffend Jugendfürsorge, 18. 12. 1915. Siehe dazu auch Amelie Duckwitz, Martin Loiperdinger, Susanne Theisen, »Kampf dem Schundfilm! – Kinoreform und Jugendschutz in Trier«, *KINtop* 9 (2000), S. 53-63.

12 Zenz (Anm. 4), S. 7, Marzen (Anm. 3), S. 22f.

13 *TV* 12. 9. 1914. Marzen (Anm. 3), S. 22.

14 *TV* 26. 9. 1914, 29. 9. 1914. Siehe dazu auch Duckwitz, Loiperdinger, Theisen (Anm. 11).

15 Aus der Gedenkrede Wilhelms II. anlässlich der Jubiläumsfeier der Befreiungskriege in Tübingen, zitiert nach: *Tübinger Chronik* vom 11. 3. 1913, hier zitiert aus: Wolfram Siemann, »Krieg und Frieden in historischen Gedenkfeiern des Jahres 1913«, in: Dieter Düding, Peter Friede-

mann, Paul Münch (Hg.), *Öffentliche Festkultur. Politische Feste in Deutschland von der Aufklärung bis zum Ersten Weltkrieg*, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 1988, S. 298-320, hier S. 302.

16 Siehe dazu auch: Helmut Korte, »Der Krieg im Kino: Von WEIHNACHTSGLOCKEN (1914) bis GEWEHR ÜBER! (1918)«, in: *Fischer Filmgeschichte*, Bd. 1, Fischer, Frankfurt am Main 1994, S. 306-325. Ob tatsächlich eine bewusste Funktionalisierung vorliegt, kann heute nicht geklärt werden.

17 *TV* 21. 9. 1914, Eiko-Woche.

18 *TV* 21. 9. 1914, 16. 10. 1914.

19 *TV* 15. 12. 1914.

20 *Der Kinematograph*, Nr. 406 vom 7. 10. 1914. Dasselbe Programm wird hier mit ca. 275 m angegeben und nicht – wie bei Marzen – mit ca. 400 m.

21 *TV* 19. 10. 1914.

22 Anzeige des patriotischen Kriegsprogramms der Monopolfilm-Vertriebsgesellschaft Hanewacker & Co. in *Der Kinematograph*, Nr. 400 vom 26. 8. 1914.

23 *TV* 23. 11. 1914. Laut Anzeige der Monopolfilm-Vertriebsgesellschaft Hanewacker & Co. mit noch niemals gezeigten Bildern.

24 *TV* 19. 9. 1914.

25 Dazu auch: Hans Traub, *Die Ufa. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des deutschen Filmschaffens*, UFA-Buchverlag, Berlin 1943, S. 21, zitiert nach: Dieter Helmut Warstat, *Frühes Kino der Kleinstadt*, Spiess, Berlin 1982, S. 69.

26 *TV* 14. 12. 1914.

27 *TV* 19. 12. 1914.

28 *TV* 22. 12. 1914. ICH KENNE KEINE PARTEIEN MEHR: Ein Sozialdemokrat hilft einem kaisertreuen Feldwebel in Not.

29 *TV* 28. 12. 1914. DAS VATERLAND RUFT!: Ein aus Liebe ins Zivilleben gewechselter Offizier kommt wieder zu militärischen Ehren.

30 Ankündigung des Spielplans: *TV* 12. 2. 1915. Das Eintreffen des Spielplans wird am 24. 2. 1915 inseriert. Eventuelle weitere Spielpläne für die folgende Zeit werden nicht via Zeitung angekündigt.

31 TV 27. 3. 1915. Méliès: TV 15. 5. 1915.  
 32 TV 29. 10. 1915, 2. 11., 5. 11., 20. 11.,  
 27. 11. 1915: Serie A-F.  
 33 Zu Marzens Lokalaufnahmen siehe  
 auch: Karsten Hoppe, Martin Loiperding-  
 er, Jörg Wollscheid, »Trierer Lokalaufnah-  
 men der Filmpioniere Marzen«, *KINtop* 9  
 (2000), S. 15-37, sowie: Uli Jung, »Local  
 Views: a blind Spot in the Historiography  
 of Early German Cinema«, *Historical Jour-  
 nal of Film, Radio and Television*, Vol. 22,  
 No. 3, 2002, S. 253-273.  
 34 TV 2. 6. 1915. Anlässlich des 40jähri-  
 gen Bischofsjubiläums des Trierer Bischofs  
 Korum 1920 führte Marzen mehrere seiner  
 Filme vor, u. a. auch die Fronleichnamsp-  
 zession von 1904. Bei dieser Gelegenheit  
 sagte der Bischof: »Herr Marzen, sie lassen  
 Tote auferstehen.« Zitiert nach: Marzen  
 (Anm. 3), S. 45.  
 35 TV 30. 12. 1915.  
 36 TV 19. 10. 1915. Clara Viebig stammt  
 zudem aus Trier. Um so verwunderlicher,  
 daß weder dies erwähnt noch der Film aus-  
 führlicher besprochen wurde.  
 37 Der englische Kreuzer »Amphion«  
 hatte den deutschen Minendampfer »Köni-  
 gin Luise« beim Legen von Minen vor der  
 Themsemündung entdeckt und daraufhin  
 versenkt. Auf der Rückfahrt am 6. August  
 1914 lief er auf eine der bereits gelegten  
 Minen und versank. Zensurkarte vom  
 17. 8. 1914 zum Film abgebildet bei Bub  
 (Anm. 3), Bildtafel 10, auf der auch DIE  
 KINDER DES KRONPRINZEN vermerkt sind.  
 38 Laut Herbert Birett, *Das Filmangebot  
 in Deutschland 1895-1911*, Filmbuchverlag  
 Winterberg, München 1991, Nr. 8757 eine  
 »Tragödie des Leuchtturm-Wächters«.  
 39 TV 7. 10. 1914.  
 40 TV 7. 10. 1914.  
 41 TV 21. 10. 1914, 24. 10. 1914.  
 42 TV 14. 11. 1914.  
 43 TV 28. 10. 1914.  
 44 TV 31. 10. 1914.  
 45 TV 11. 11. 1914, TV 5. 12. 1914.  
 46 TV 19. 12. 1914.  
 47 Etwa TV 28. 10. 1914: SPARTACUS, DER  
 ERSTE FREIHEITSHELD. »Historisches Drama  
 in 2 Akten« entspricht wahrscheinlich dem

nicht verifizierbaren Film DER FREIHEITSHELD. »Äußerst spannendes Drama in  
 2 Akten«, TV 11. 11. 1914.  
 48 TV 27. 3. 1915: MICHELS WEIHNACH-  
 TEN 1914; TV 9. 4. 1915: ES BRAUST EIN RUF  
 WIE DONNERHALL; TV 22. 6. 1915: DEUT-  
 SCHE FRAUEN; TV 28. 8. 1915: DAS LEUCHT-  
 FEUER VON LUBACZOW.  
 49 Bisher konnte ich nicht feststellen,  
 weshalb Marzen die Reichshallen überneh-  
 men konnte. Laut Marzens Autobiograp-  
 hie (Anm. 3) gingen deren Geschäfte  
 schlecht, doch irrt er sich beim Übernah-  
 medatum um über ein Jahr: In seiner Erin-  
 nerung hat er die Reichshallen bereits An-  
 fang 1915 übernommen.  
 50 TV 1. 4. 1916.  
 51 Stadtarchiv Trier, Tb 21/670, Briefe  
 Marzens vom 31. 10. 1916 an den Oberbür-  
 germeister und die Polizei-Verwaltung.  
 Zenz, (Anm. 4), S. 416. TV 3. 11. 1916.  
 52 Stadtarchiv Trier, Tb 21/670, Rekla-  
 mation gegen die Veranlagung der Lustbar-  
 keitssteuer beim »Germania-Lichtspiel-  
 theater« 1915-1916.  
 53 TV 10. 4. 1917. Zum HOMUNCULUS  
 siehe weiter unten.  
 54 U. a. TV 11. 1. 1916.  
 55 Vgl. dazu auch: Heide Schlüpmann,  
 »Die Erziehung des Publikums – auch eine  
 Vorgeschichte des Weimarer Kinos«, *KIN-  
 top* 5 (1996), S. 133-146.  
 56 TV 7. 4. 1917, Lokalteil. Gleichzeitig  
 wurde für den 12. April der *Nationaltag  
 der deutschen Bühnen für die 6. Kriegs-  
 sanleihe* ausgerufen: TV 10. 4. 1917.  
 57 TV 10. 4. 1917: FÜR DEN RUHM DES  
 GELIEBTEN (D 1916, Deutsche Bioscop,  
 Carmi-Vollmöller-Serie) und DER SCHWUR  
 DER RENATE RABENAU (D 1917, Decla, Hel-  
 la Moja-Serie) im Germania; ARME EVA  
 MARIA (D 1916, May, Mia May-Serie) und  
 FEENHÄNDE (D 1916, Messter, Henny Por-  
 ten-Serie) in den Reichshallen.  
 58 Marzen (Anm. 3), S. 24-25. Marzen  
 bezeichnet sich als Vertrauensmann des  
 Aufklärungs- bzw. Lichtspieloffiziers der  
 Garnison Trier.  
 59 TV 24. 4. 1915, Vorführung des Films  
 JULIUS CAESAR, »Römisch-Gallisches

Schlachtengemälde«, im Reichshallen-Lichtspielhaus.

60 TV 23. 4. 1917.

61 TV 24. 4. 1917, Lokalteil.

62 Der Filmtitel variiert innerhalb der Anzeigen: DIE SOMMESCHLACHT. »Bei unseren Helden an der Somme, ein Miterleben der großen Geschehnisse im Weltkriege!« (TV 23. 4. 1917); BEI UNSEREN KAMERADEN AN DER SOMMEFRONT. »Original-Aufnahmen aus den Kämpfen an der Somme« (TV 24. 4. 1917); DIE GROSSE SOMMESCHLACHT (TV 28. 4. 1917). Es handelt sich um den Film BEI UNSEREN HELDEN AN DER SOMME, siehe dazu: Rainer Rother, »BEI UNSEREN HELDEN AN DER SOMME. Eine deutsche Antwort auf die Entente-Propaganda«, *KIN-top* 4 (1995), S. 123-142. Englische Version: »BEI UNSEREN HELDEN AN DER SOMME (1917): the creation of a ›social event‹«, *Historical Journal of Film, Radio and Television*, Vol. 15 (1995), S. 525-542.

63 TV 4. 5. 1917.

64 TV 21. 5. 1917, Lokalteil.

65 TV 2. 6. 1917, Lokalteil und Anzeigenteil. TV 6. 6. 1917. Normalerweise wurden die Filme des Bufa kostenlos vergeben. GRAF DOHNA UND SEINE MÖWE mußte das Bufa selbst erwerben, die Verleihrechte verkaufte es an die Projektions AG Union (PAGU). Siehe dazu Barkhausen (Anm. 2), S. 98-101 und Martin Loiperdinger, »Bufa and the Production and Reception of Films on the German ›Handelskrieg‹«, in: Roger Smither (Hg.), *First World War U-Boat: A Guide Published to Accompany the Video Release of the Films DER MAGISCHE GÜRTEL and THE EXPLOITS OF A GERMAN SUBMARINE (U 35) OPERATING IN THE MEDITERRANEAN*, Lloyd's Register of Shipping for the Imperial War Museum, London 2000, S. 133-147, hier S. 136f.

66 TV 9. 6. 1917.

67 TV 11. 6. 1917.

68 TV 6. 7. 1917. Laut einer Bekanntmachung vom 7. 6. 1917 (TV 9. 6. 1917) sammelten junge Mädchen und Männer zugunsten der U-Boot-Spende an den Haustüren und auf der Straße.

69 TV 14. 6. 1917, Lokalteil.

70 TV 18. 6. 1917, Lokalteil.

71 TV 19. 6. 1917.

72 Im Falle des MÖWE-Filmes wies Marzen per Zeitungsannonce darauf hin, daß der Film nach der Festvorstellung zu Normalpreisen zu sehen sei und Kinder bis 7 Uhr abends Zutritt hätten: TV 12. 6. 1917. Es ist nicht eindeutig zu klären, ob auch die Vorstellungen in der Woche schlecht besucht waren.

73 TV 1. 10. 1917.

74 TV 23. 10. 1917. Ich halte es durchaus für möglich, daß der Film aus Rentabilitätsgründen aus dem Programm genommen wurde.

75 TV 13. 11. 1917: Die gemeinsam für das Germania angekündigten Filme BOGDAN STIMMHOF und DIE KÄMPFE UM TARNOPOL werden in verschiedenen Kinos vorgeführt.

76 TV 27. 11. 1917. Bufa-Filme außerhalb der Wohltätigkeitsveranstaltungen erstmals am 3. 11. 1917

77 TV 17. 10. 1917.

78 TV 13. 12. 1917, Lokalteil.

79 TV 10. 11. 1917, 17. 11. 1917.

80 Barkhausen (Anm. 2), S. 108f.

81 Ebenda, S. 127. Das Generalkommando des VII. Armeekorps hatte dem Provinzialverband der Kinematographie für Rheinland und Westfalen angedeutet, solch eine Anerkennung von der Vorführung von Bufa-Filmen abhängig zu machen.